

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 34 (1993)
Heft: 11

Artikel: "Wir stehen der Welt offen gegenüber" : Interview mit dem tschechischen Ministerpräsidenten Vaclav Klaus
Autor: Scherrer, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092737>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Wir stehen der Welt offen gegenüber»

Nach der «sanften Revolution» im November 1989 ist die Tschechoslowakei den Weg der Reformen sehr schnell angegangen — mit einigem Erfolg. Das Land hat sich inzwischen in zwei Republiken aufgeteilt, aber vor allem Tschechien gehört heute wohl zu den am weitesten fortgeschrittenen Ländern des einstigen kommunistischen Blocks. Der tschechische Ministerpräsident, Vaclav Klaus, hat sich uns in einem Interview gestellt.

Was unterscheidet die Tschechische Republik von der Slowakei oder anderen ehemaligen Ostblockstaaten wirtschaftlich und politisch — in der Vergangenheit und jetzt?

Die Tschechische Republik ist ein postkommunistisches Land, und in diesem Sinne verbindet uns mit den übrigen Staaten Osteuropas mehr als die vierzigjährige Totalität, auf die wir gemeinsam draufgezahlt haben. Das kommunistische Regime hat die menschliche Würde erniedrigt, die Grundprinzipien der Demokratie mit Füßen getreten und die Wirtschaft überall dort, wo es herrschte, vollständig zerstört.

Die Tschechoslowakei hat sofort nach dem Novemberumsturz im Jahre 1989 ihre Umgestaltung begonnen, die unser Land stufenweise in die Gesellschaft der ältesten europäischen Staaten — demokratischer und allseitig entwickelter Staaten — zurückführt, wohin wir immer gehörten. Heute, nach dreijähriger Anstrengung, wissen wir, dass wir das entscheidende Stück Weg vom kommunistischen Experiment zu einem prosperierenden europäischen Land schon hinter uns haben.

Es ist uns gelungen, die politische Pluralität, basierend auf Zusammenarbeit und Wettbewerb der politischen Parteien, zu erneuern. Wir konnten die Zeit der Undurchsichtigkeit unserer politischen Szene überwinden und sie so stabilisieren, wie es in allen traditionellen Demokratien überall auf der Welt üblich ist, was angesichts zerstrittener Parlamente, zahlreicher Parteien und Bewegungen oder sogar bewaffneter

Vaclav Klaus



Vaclav Klaus, der Architekt der tschechischen Marktwirtschaft (Foto: Keystone).

Der tschechische Ministerpräsident, Vaclav Klaus, wurde am 19. Juni 1941 in Prag geboren. 1963 absolvierte er die Hochschule für Ökonomie, Fach Aussenhandel. Später studierte er in Italien (1966) und in den USA (1969). Bis 1970 war er wissenschaftliches Mitglied des Ökonomischen Instituts der Akademie der Wissenschaften in Prag. Nach der sowjetischen Invasion musste er jedoch diese Stelle verlassen, und von 1971 bis 1986 arbeitete er in verschiedenen Funktionen in der Tschechoslowakischen Staatsbank. Ab 1986 war er als leitender wissenschaftlicher Mitarbeiter des Prognostischen Instituts der CSAV tätig.

Im Dezember 1989 wurde er zum Finanzminister ernannt, seit dem

Wahlsieg der ODS im Juni 1992 ist er Ministerpräsident der Tschechischen Republik.

Seit November 1989 arbeitete er im Koordinationszentrum des Bürgerforums, und im Oktober 1990 wurde er zum Vorsitzenden des Bürgerforums gewählt. In dieser politischen Funktion war er bis Februar 1991 tätig. Nachdem sich dann das Bürgerforum in zwei Nachfolgeparteien geteilt hatte, wurde er Vorsitzender der einen von ihnen, der konservativen Bürgerlich-demokratischen Partei.

Sowohl in der Tschechoslowakei als auch im Ausland publizierte Vaclav Klaus eine grosse Zahl von Arbeiten über allgemeine Wirtschaftsprobleme, vor allem über Finanzen, Währung, Inflation und über ökonomi-

sche Reformen in den kommunistischen Ländern. Er ist der erste Träger des Schumpeter-Preises, der vom Wiener Bürgermeister verliehen wird, und manch anderer internationaler Ehrungen. Im Februar 1991 erhielt er den Ehrendokortitel der Rechtswissenschaften am Rochester Institute of Technology (USA), im Mai desselben Jahres das Ehrendoktorat an der Universität von Suffolk. Ausserdem ist er Mitglied der Mont-Pelerin-Society und wird oft zu Vorlesungen an ausländische Universitäten eingeladen.

Vaclav Klaus ist verheiratet und hat zwei Kinder. Seine Frau Livia arbeitet als Wissenschaftlerin im Ökonomischen Institut der Akademie der Wissenschaften.

Konflikte im östlichen Teil Europas unzweifelhaft ein Erfolg ist.

Es ist uns geglückt, die ökonomische Reform in Gang zu bringen und in bedeutendem Masse auch zu realisieren, eine Reform, die in ihrem Umfang in keinem anderen postkommunistischen Land ihresgleichen hat. Es ist gelungen, die Preise in vollem Umfang zu liberalisieren und sie im Vergleich mit allen Ländern des ehemaligen kommunistischen Blocks auf niedrigstem Niveau zu halten.

Wir haben den Zusammenbruch unseres grössten Marktes — der UdSSR — und den Zerfall der RGW überdauert. Es gelingt, den Sozialfrieden und bei allen momentanen Schwierigkeiten auch einen angemessenen Lebensstandard zu erhalten. Wir stehen der Welt offen als seriöser Handelspartner gegenüber.

Mit der Slowakischen Republik haben wir in unserer siebzigjährigen gemeinsamen Geschichte Gutes und Schlechtes geteilt. Obwohl wir uns den Zerfall der tschechoslowakischen Föderation nicht gewünscht haben und diesen Fakt auf keinen Fall als Erfolg werten können, ist die Art, wie sich unser Staat teilt, ein weiterer Beweis, dass hier zwei zivilisierte Kulturstaaten auseinandergehen.

Wie sehen Sie den künftigen Weg der Tschechischen Republik im politischen und wirtschaftlichen Bereich? Ändert sich dieser durch die Trennung zwischen der Tschechischen und der Slowakischen Republik?

Die Slowakische Republik bleibt unser nächster Nachbar, mit dem uns eine Reihe wichtiger wirtschaftlicher und kultureller Bindungen verbindet. Selbstverständlich können wir als zwei unabhängige Staaten nicht nach den gleichen Prinzipien zusammenarbeiten wie in der Zeit der Existenz beziehungsweise in letzter Zeit eher Nichtexistenz der Föderation. Unser erstersträngiges Ziel ist es nunmehr, mit der Slowakei den gegenseitigen Handel aufrechtzuerhalten und das gewisse Absinken, mit dem gerechnet werden muss, zu minimieren. Wir müssen administrativen und bürokratischen Hindernissen vorgreifen und die Türen allen Initiativen tschechischer und slowakischer Unternehmen weit öffnen. Zwischen der Tschechischen und der Slowakischen Republik existiert heute ein Vertrag über die Zollunion, und ich hoffe, dass ein ähnlicher Vertrag uns in naher Zukunft nicht nur mit der Slowakei verbindet, sondern mit allen Mitgliedsländern der Europäischen Gemeinschaft.

Wird die Tschechische Republik ihren eigenen Weg gehen oder sich am Vorbild des «Westens» orientieren? Und, falls ja, nach welchem westlichen Vorbild? Auch die westeuropäischen Länder und die USA, aber auch Japan und andere marktwirtschaftlich orientierte Länder haben ja unterschiedliche Ausgestaltungen von Demokratie und Marktwirtschaft.

Für die Tschechische Republik existiert keine andere Alternative als die Rückkehr in die Familie der westeuropäischen Staaten, wo wir zu Hause sind. Die Länder der tschechischen Krone waren über Jahrhunderte Bestandteil des westeuropäischen Raums und dessen Kultur, und es ist deshalb verständlich und natürlich, dass wir auf eine Reihe von Problemen und Fragen zusammen mit dem «Westen» mit den gleichen Augen schauen. Ist «Westen» nur eine zusammenfassende Bezeichnung der Länder, die sich im Westen Europas befinden, und für Nordamerika — sind das die Ansichten der Staatsmänner, die die Bürger dieser Länder vertreten, oder die Sekretariate einiger westlicher Institutionen?

Die Tschechische Republik will eine aktive Aussenpolitik entwickeln, und trotzdem sind wir uns bewusst, dass, obwohl unser Land klein ist, wir uns auch zu Problemen von breiterer Bedeutung äussern wollen, die uns heute und auch in der Zukunft betreffen. Ich denke nicht, dass wir in der Welt Erfolg mit passivem Zustimmung und Übernehmen «westlicher» Muster haben werden. Ich bin überzeugt, dass die Tschechische Republik etwas zu bieten hat und dass dies nicht nur die Erfahrung des totalitären Regimes ist.

Wie sehen Sie eine Zusammenarbeit zwischen der Schweiz und der Tschechischen Republik — Stichwort Osteuropahilfe?

Ich habe auf verschiedenen internationalen Foren bereits mehrmals wiederholt, dass die Tschechische Republik keine Hilfe in Form von Geschenken benötigt, sondern dass sie vor allem den freien Markt braucht. Tschechische Waren und tschechische Erzeugnisse finden in Westeuropa guten Absatz, es sind ihnen jedoch verschiedene Barrieren in den Weg gestellt, zum Beispiel in Form von Einfuhrquoten. Die Tschechische Republik ist sehr viel stärker, als sie es vor drei Jahren war. Um aber völlig wieder auf die Beine zu kommen, muss sie den Aussenhandel entwickeln, und dies ist nur mit Zutritt auf Ihren Markt möglich.

Interview: Monika Scherrer

Die HST

Handelskammer Schweiz–Tschechische Republik, Zürich,
organisiert in Zusammenarbeit mit den
Rechtsanwälten Frick + Frick, Zürich und Prag, am

Donnerstag, 24. Juni 1993, ab 8.30 Uhr,
im Hotel Atlantis Sheraton, Zürich, ein Seminar zum Thema

Investitionen in der Tschechischen Republik insbesondere im Hinblick auf die zweite Privatisierungswelle

Namhafte Referentinnen und Referenten
aus Prag, Zürich und Nicosia
garantieren für hochkarätige Informationsvermittlung.

Nähere Informationen und Anmeldeunterlagen bei:
HST Handelskammer Schweiz–Tschechische Republik,
Birmensdorferstrasse 527, 8055 Zürich,
Tel. 01 462 13 85, Fax 01 461 39 63.